

99-Jähriger stirbt nach Sturz im Krankenwagen

GOSLAR. Bei einem tragischen Sturz aus einem Transportstuhl im Krankenwagen ist ein 99-Jähriger im niedersächsischen Goslar ums Leben gekommen. Der Mann war beinamputiert.

Wie die Polizei am Freitag mitteilte, sollte der an beiden Beinen amputierte alte Mann am Mittwochabend nach einem Klinikbesuch zurück in ein Alten- und Pflegeheim gefahren werden.

Der 99-Jährige habe in einem speziellen Transportstuhl gesessen und sei ledig-

HNA

Aus der Nachbarschaft

lich mit einem Beckengurt angeschnallt worden, sagte ein Polizeisprecher jetzt. Als das Fahrzeug bremste, wurde der Mann nach vorn aus dem Stuhl geschleudert. Dabei zog er sich schwerste Kopfverletzungen zu.

Der 99-Jährige wurde zwar notoperiert, starb aber am Donnerstag an seinen Verletzungen. Die Polizei hat nun strafrechtliche Ermittlungen gegen Verantwortliche des Krankentransports eingeleitet. (dpa)

Kostenlose Broschüre für ältere Bürger

KASSEL. Eine aktualisierte Auflage der Broschüre „A bis Z - Alterwerden in Kassel“ legt jetzt die Kasseler Stadtverwaltung vor. Auf rund 80 Seiten informiert die Broschüre in mittlerweile fünfter, vollständig überarbeiteter Auflage umfangreich und detailliert über Möglichkeiten des nachberuflichen Engagements, der aktiven Freizeitgestaltung sowie über Beratungs- und Unterstützungsangebote für ältere Menschen.

Neben einem umfangreichen Anschriftenverzeichnis der Einrichtungen der Altenhilfe finden sich kurze und treffende Informationen ebenso wie Wissenswertes rund ums Thema Alter.

Die Broschüre ist kostenlos erhältlich in der Beratungsstelle „Alterwerden“ im Rathaus, Flügel Obere Karlsstraße, Zimmer K 304 und K 305. (ria)

Informationen gibt es außerdem unter den Rufnummern 7 87 56 36 oder 7 87 50 24 (vormittags).

Moskauer Eiszirkus in der Stadthalle

KASSEL. Der „Moscow Circus on Ice“ mit seinem Programm „Fantasy“ ist auf großer Europa-Jubiläumstournee und am Sonntag, 18. Januar, ab 17 Uhr zu Gast in der Stadthalle Kassel.

Seit 50 Jahren begeistert der erste Eiszirkus der Welt das Publikum mit Artistik und Glamour auf Kufen, grandioser Akrobatik, Jongleuren, Hochseilkünstlern, Eiskunstläufern und Clowns in einer glitzernden Eisarena. (ria)

Karten für die Veranstaltung sind beim HNA-Kartenservice unter Telefon 05 61/203 204 buchbar, Inhaber der HNA Abo-Bonuscard erhalten eine Ermäßigung.

Jazz in Kassel



Magischer Ort: In diesem Gasthaus am Mulang begann die Geschichte von Kassels Jazzclubs. Unser undatiertes Foto muss nach dem Wiederaufbau 1953 entstanden sein. Das traditionsreiche Gasthaus war seit Ende des 19. Jahrhunderts von der Familie Ledderhose geführt worden. Foto: Eberth/Stadtharchiv

Als der Swing am Mulang einzog

Serie: Die „Ledderhose“ war Kassels erster inoffizieller Jazzclub – Riskanter Treff während der Nazi-Zeit

Das Thema

In einer kleinen Serie werfen wir einen Blick auf den Jazz in Kassel der Nachkriegszeit: über die Anfänge, Akteure und Clubs. Zudem erinnern wir an die Weltstars des Jazz, die damals in der Stadthalle mit ihren Konzerten begeisterten, sowie an die einheimische Jazz-Szene.

VON ULLRICH RIEDLER

Der Jazz hielt in Kassel ganz unspektakulär Einzug: in einem kleinen Häuschen am Bergpark Wilhelmshöhe. Dort, mitten im Zweiten Weltkrieg, hörte der Schüler Hans Hämer zum ersten Mal Jazzplatten und hatte sein Erweckungserlebnis. Hämer, der nach dem Krieg die Kasseler Jazz-Szene wie kein anderer voranbrachte, verdankt das „Kassels erstem Jazzer“: Karl-Heinz Barth. Karl-Heinz, der später im Krieg fallen sollte, lebte in einem der beiden Parkverwalter-Häuschen, das seine Eltern für ihn gemietet hatten. Schon in den 30er-Jahren führten sie das gegenüber gelegene Gasthaus „Ledderhose“. Es sollte zum magischen Ort für den Kasseler Jazz werden.

Über drei Generationen

Das traditionsreiche Haus, das durch drei Generationen in Familienbesitz blieb, war seit Ende des 19. Jahrhunderts von der Familie Ledderhose in

der Löwenburgstraße 1 am Mulang geleitet worden. Nach dem Tod der Besitzer hatte Karl-Heinz' Bruder Wilhelm den Betrieb 1936 übernommen. Er war verheiratet mit Erna Ledderhose, einer Tochter der vorherigen Besitzer.

Musik als ein Stück Freiheit

Noch während der Herrschaft der Nationalsozialisten hatte sich ein Dutzend Jazzbegeisterte im ersten Stock über dem Schankraum der Gaststätte getroffen, um seine Musik zu hören. Es waren junge Leute aus unterschiedlichen Schichten. „Die Musik bedeutete für uns ein Stück Freiheit, die uns im Alltag verweigert wurde.“ Dabei war das Jazzhören in der Ledderhose für die



Hans Hämer

jungen Leute nicht ungefährlich. Jazz zu hören war unter Strafe verboten. Einmal wurde Hämer abgeführt, im Keller der Gestapo festgehalten.

Arnold Bodes Engagement

Zwischenzeitlich war man auch im offiziellen Kulturbetrieb aktiv geworden. Arnold Bode, der Vater der documenta, war derart begeistert, als er Kassels Jazz-Pionier Fritz Bönsel und seine Band hörte, dass er sie einlud, beim großen Diskussionsabend über den Jazz im Landesmuseum Kostproben zu geben.



Arnold Bode

Der von Bode und der Kasseler Zeitung veranstaltete Abend am 30. April 1947 war vielleicht der zentrale Impuls, um Jazzmusik in der Stadt voranzubringen. Der große Hörsaal im Landesmuseum war voll besetzt, als die Band Beispiele moderner Jazzmusik präsentierte und Schlagzeuger Siegfried Bende ihr Wesen erläuterte.

Rückkehr zur Ledderhose

Lange nach dem Krieg besaßen sich Hans Hämer und sein Kreis wieder auf den Ort, wo alles begonnen hatte. Und

so wurde das Gasthaus am Mulang über zehn Jahre nach Kriegsende wieder zum Hot-spot. Das erste Geschoss der „Ledderhose“ war zwar bei dem Bombenangriff auf Kassel im Oktober 1943 abgebrannt. Doch 1948 hatte Wilhelm Barth mit dem Teilaufbau begonnen, bevor er das Gasthaus 1953 wieder eröffnete.

Da der Keller unversehrt geblieben war, bezog die Jazz-Clique in der zweiten Hälfte der 50er-Jahre dort ihr neues Domizil. Hämer, ein selbstständiger Handelsvertreter, der später im Autohaus Kurhessen arbeitete, zahlte Barth 30 Mark Miete monatlich für den Keller und leitete mit 31 Jahren Kassels ersten Jazztreff.

„Unglaublicher Zulauf“

Auf Cola-Kisten saßen sie im Kerzenschein, rauchten und diskutierten über Jazz und Literatur, während Hämer Platten mit Swingmusik auflegte. Mittlerweile war der Jazzkreis auf 80 feste Mitglieder gewachsen, die in dem Gewölbe zusammenkamen. „Wir hatten unglaublichen Zulauf“, erinnert sich Hämer.

Das Ende kam, als die weiter oben angesiedelte Dr.-Rohrbach-Schule an dem Treff mit dem Fahrzeugaufkommen zu später Stunde Anstoß nahm. Der Jazzkeller musste schließen. Die Stadt, die das Aus wohlwollend hinauszögerte, bemängelte offiziell, dass der Keller die für einen Aufenthaltsraum nötige Höhe um 15 Zentimeter unterschritt. Die jungen Leute mussten sich eine andere Bleibe suchen.

• Nächste Folge: Als Weltstars des Jazz wie Duke Ellington und Louis Armstrong in der Kasseler Stadthalle spielten



50 Pfennig Eintritt: Bei Tabakqualm, Flaschenbier und Jazzmusik von der Schallplatte trafen sich Kassels Jazzbegeisterte in den 50er-Jahren im Keller des Gasthauses Ledderhose. Fotos: Baron und Privatsammlung Hämer